

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Allmann, Hamburg, Ibastr. 15/17.

Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes
der
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Hamburg).

Vereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Petitzeile ober deren Raum 10 S , Geschäfts-Anzeigen 15 S , doch ist bei Einsendung von Letzteren der Betrag beizufügen.

Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.

Vereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 S . — Für Einzel-Abonnements pro Quartal M. 1,20.

Berichte der königlich preussischen Regierungs- und Gewerbe-Räthe über die Durchführung und Kontrolle des Maximalarbeitstages.

I.

Regierungs- und Gewerbe-Rath Sach in Königsberg schreibt in seinem Bericht:

Die Vorschriften über den Maximalarbeitstag im Bäckergewerbe sind ihrer ganzen Ausdehnung nach noch nicht völlig zur Durchführung gebracht. Die Klagen, namentlich der kleineren Bäcker, über große Härten dieser Bestimmungen werden vielleicht verstummen, wenn die Genannten mit einigem guten Willen sich an die geschickte Anordnung und Eintheilung der Arbeitszeit heranmachen. Immerhin wird aber die Kontrolle für die aufsichtführenden Beamten schwierig sein, weil nicht selten Meister und Gesellen, vielleicht nach stillschweigendem Uebereinkommen, einer genaueren Nachforschung nach ihren Arbeitsumständen aus dem Wege gehen.

Regierungs- und Gewerbe-Rath Trilling in Danzig berichtet:

Die Einführung der Verordnung des Bundesraths über die Arbeitszeit in Bäckereien vom 4. März 1896 vollzog sich in beiden Regierungsbezirken im Allgemeinen ohne große Schwierigkeiten. Im Regierungsbezirk Danzig wurde für sämtliche Kreise und Städte, mit Ausnahme von zweien, übereinstimmend mitgeteilt, daß sich bisher nachtheilige Wirkungen nicht gezeigt hätten, und insbesondere auch keine Umstände zu Tage getreten seien, die die Klagen über schwere wirtschaftliche Schädigung des Bäckergewerbes und über das Schwinden des guten Einvernehmens zwischen den Meistern und Gesellen begründet erscheinen ließen. In den beiden erwähnten Bezirken konnte dagegen die Arbeit mit den bisherigen Kräften angeblich nicht mehr bewältigt werden, so daß in dem einen etwa 40 Gesellen hätten mehr eingestellt werden müssen. Durch Revision der Betriebe, in welchen diese ungewöhnliche Verstärkung des Personals stattgefunden haben sollte, wurde festgestellt, daß 113 Betriebe vorhanden waren, in denen, einschließlich der bei der Arbeit mithätigen Meister, 358 Personen beschäftigt wurden, und daß in drei Betrieben eine Verstärkung des Personals um insgesamt zehn Köpfe eingetreten war.

In dem zweiten Bezirk wurde festgestellt, daß es sich bei der Vermehrung der Arbeitskräfte nur um einen Mann handelte. Diese Berichterstattung ist einesseits darauf zurückzuführen, daß den Beamten unrichtige Angaben gemacht worden sind; sie erklärt sich aber hauptsächlich dadurch, daß sich bei diesen selber durch die Art und Weise, wie die Angelegenheit in der Deffentlichkeit behandelt worden ist, die Meinung festgesetzt hat, es handele sich hier um eine ungerechte, aufreißend wirkende Verordnung, deren Befolgung sicher sei, wobei aber jeder an seinem Theile mitwirken müsse. Wenn sich die Durchführung der Verordnung, mit Ausnahme einer großen Stadt, vollzog, ohne daß aus den Kreisen der Bäckermeister besonders geklagt worden wäre, dann liegt das hauptsächlich daran, daß in den hiesigen Bäckereibetrieben die Dauer der Arbeitsschicht einschließlich der Ruhezeiten bisher schon wesentlich unter 13 Stunden blieb und Ueberarbeit meist nur in geringerem Maße beansprucht wird, als die Verordnung zuläßt. In den großen Städten bedingen die hohen Mieten und sonstigen größeren Geschäftskosten, sowie die Möglichkeit, den Absatz bedeutend auszudehnen, einen heftigsten Wettbewerb unter den Bäckern und damit einen intensiveren Betrieb, als in den kleineren Orten. Deshalb wird ausschließlich in den Städten über die

Schwierigkeiten der Durchführung der Verordnung geklagt. Die Schwierigkeit, die Arbeit innerhalb 13 Stunden zu erledigen, beginnt, wenn neben Weißbrot zwei Schuß (Ofenfüllungen) Roggenbrot hergestellt werden müssen. In Betrieben, in welchen dreimal Roggenbrot gebacken wird, kann die Arbeit überhaupt nicht innerhalb 13 Stunden bewältigt werden.

Hier ist man in mehreren Fällen dazu übergegangen, eine Art zweischichtigen Betriebes einzuführen, ohne eine wesentliche Verstärkung des Personals vorzunehmen. Bei Beginn der Arbeit arbeitet die erste Hälfte des Personals einige Stunden allein; alsdann tritt die zweite Hälfte an und arbeitet bis zum Ende der Arbeitsschicht, während die erste Hälfte einige Stunden vor Beendigung der Arbeit zur Ruhe gelangt. Diese Arbeitsweise mit verschobenen Schichten, welche in Getreidemühlen hier von jeher üblich gewesen, stellt ein Mittelglied zwischen der Arbeit in einfacher Schicht und der in Wechselschicht dar und ist in mittleren Betrieben überall durchführbar. Der gute Wille, eine den gesetzlichen Anforderungen genügende Regelung zu ermöglichen, ist größer, als man nach den Aeußerungen in der Deffentlichkeit anzunehmen geneigt ist. Schwierigkeiten ergaben sich in Betrieben, welche allwöchentlich an ein oder zwei Tagen große Lieferungen für öffentliche Anstalten haben und nicht in der Lage sind, für einen oder zwei Tage einen oder zwei Gesellen zur Aushilfe anzustellen. Solche Betriebe aber würden eher in der Lage sein, die Forderung einer Maximalarbeitszeit für die Woche zu erfüllen.

Regierungs- und Gewerbe-Rath Dr. Sprenger in Berlin:

In den Bäckereien werden die Bestimmungen über die Sonntagsruhe wahrscheinlich ebenso übertreten, wie eingeständenermaßen die Bundesraths-Verordnung vom 4. März 1896. Eine Feststellung der Uebertretungen, namentlich der letzteren Art, ist für die Aufsichtsbeamten aber außerordentlich schwierig. Der Beamte, welcher natürlich nicht vom Beginn der Arbeit bis zum Ende derselben an der Arbeitsstätte anwesend sein, auch in der Nacht schwer Zutritt zu den Arbeitsräumen erhalten kann, weil die Häuser verschlossen sind, kann sich nur auf die Auskunft verlassen, welche er auf Befragen vom Arbeitgeber und von den Gesellen erhält. Die Gesellen aber scheuen sich, so lange sie eine erträgliche Arbeitsstelle haben, die Wahrheit zu sagen, wenn sie den Meister belastet würde. Jedenfalls mögen sie bei einem eingeleiteten Strafverfahren nicht als Zeuge vor Gericht auftreten, weil eine dem Arbeitgeber ungünstige Aussage wohl in den meisten Fällen die Entlassung zur Folge haben würde. Ebenjowenig gelingt es, die richtige Führung der Kalendertafeln zu kontrolliren, trotzdem den Beamten bekannt ist, daß dieselben nicht immer, wenn es nöthig ist, durchlocht werden.

Es muß aber auch erwähnt werden, daß böswillige Gesellen, welche den Meister schädigen wollten, die Kalendertafeln zu unrecht durchlocht haben. In einem zur Kenntniß der Behörden gelangten Falle lehnte die Staatsanwaltschaft die beantragte Verfolgung wegen Urkundenfälschung ab und erkannte nur eine Sachbeschädigung an, zu deren Verfolgung ein Strafantrag des Geschädigten nöthig war; dieses aber unterblieb. Wie schwer es ist, selbst die Sonntagsarbeit in denjenigen Betrieben zu kontrolliren, welche außer Bäckereibrot auch Konditorwaaren herstellen, und auf welche Weise man die revidirenden Beamten zu täuschen sucht, geht aus dem Bericht eines der Gewerbeinspektoren hervor. Dieser schreibt: „Der Bäckereibetrieb soll Sonntags von spätestens früh 8 Uhr an ruhen; Konditorwaaren dürfen von Konditoreien noch bis 12 Uhr Mittags

hergestellt werden. Es soll nun vorkommen, daß sich verdienstlustige Bäcker-Gesellen, die zugleich Konditorwaaren herzustellen verstehen, um 8 Uhr Morgens mit Konditormütze und -Schürze bekleiden und dann dem revidirenden Beamten auf diese Weise als Konditor-Gehülfen entgentreten.“

Regierungs- und Gewerbe-Rath Busch in Oepeln: Die neue Verordnung, betreffend den Maximalarbeitstag der Bäcker, gab Veranlassung zur Revision einiger Bäckereien; hierbei stellte der Gewerbeinspektor zu Oepeln fest, daß in seinem Bezirke die Arbeitszeit nicht so eingehalten wird, wie die Verordnung es vorschreibt. Die 13stündige Arbeitszeit war fast überall, wenn auch nicht erheblich, überschritten; als Entschuldigung wurde gewöhnlich angeführt, daß die Pausen während der Arbeit weit mehr als eine Stunde betragen.

Regierungs- und Gewerbe-Rath Hirsch in Magdeburg:

Um den Gewerbeaufsichtsbeamten das Material für die Durchführung der vom Bundesrath erlassenen Vorschriften über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien zu geben, fand eine Aufnahme sämtlicher Bäckereibetriebe statt, die folgendes Ergebnis hatte. Es sind vorhanden:

Betrieb	Anlagen	Darin beschäftigt		Den Bundesraths-vorschriften sind unterworfen.		
		Gesellen	Lehr-linge	Wochentagen	Gesellen	Lehr-linge
Reine Bäckereien	1719	965	676	947	901	657
Konditoreien, die auch Bäckereiwaa-ren her-stellen	372	325	370	327	314	357
Zusammen	2091	1300	1046	1261	1228	1014

Motoren finden nur in 6 Betrieben Verwendung, die zusammen 77 Gesellen und 16 Lehrlinge beschäftigen. Bis jetzt sind 171 Revisionen, davon 20 an Sonntagen, vorgenommen worden, die sich auf 168 Betriebe erstreckten, in denen 145 Gesellen und 298 Lehrlinge beschäftigt wurden. Die Vorschriften sind noch nicht streng durchgeführt worden, weil zum Theil die Meinung besteht, daß eine Aufhebung derselben nicht ausgeschlossen sei. Schwierigkeiten stellen sich der Durchführung auf dem Lande und in den kleinen und Mittelstädten, also bei der übergroßen Mehrzahl aller Betriebe, nicht entgegen; hier wird häufig nicht einmal das geleistet, was nach den Vorschriften von den Gesellen und Lehrlingen gefordert werden kann. Anders liegen die Verhältnisse in den großen Städten, besonders in Magdeburg, wo die Einhaltung der zulässigen Arbeitszeiten vielfach Schwierigkeiten macht, weil häufig die Backöfen nicht groß genug sind, um das Gebäck in einem oder zwei Einschüben aufnehmen zu können und weil die Ansprüche des Publikums betreffs Frische und Verschiedenartigkeit des Gebäcks größer sind. Hier wird eine Durchführung der Vorschriften für die mittleren und kleineren Betriebe in manchen Fällen einschneidende wirtschaftliche Folgen haben.

Der Gewerbeinspektor in Salberstadt berichtet: Das Verhältnis zwischen Meistern und Gehülfen ist durch die Bestimmungen nicht wesentlich beeinflusst worden. Dies wird schon dadurch bestätigt, daß trotz aller Anregungen der sozialdemokratischen Presse Beschwerden über die häufig stattfindenden Verstöße nur in verschwindender Zahl angebracht worden sind. Meist sind es energielose Personen unter den Meistern, welche wohl auch sonst schon über die Gehülfen geklagt haben, die von einer Verschlechterung des gegenseitigen Verhältnisses sprechen.

Regierungs- und Gewerberath von Kosnowski in Merseburg: Die mit dem 1. Juli 1896 in Kraft getretene Verordnung des Bundesraths über den Betrieb der Bäckereien und Konditoreien hat bei den Arbeitern allgemeine Zustimmung gefunden, während die Arbeitgeber lebhaft Klagen laut werden lassen. Mit Rücksicht auf die kurze Geltungsdauer dieser Verordnung erscheint ein abschließendes Urtheil über die Klagen noch verfrüht, zumal gewiß ein großer Theil der Klagen auf die Neuheit der Verordnung zurückzuführen ist, und sich mit der Gewöhnung von selbst vermindern wird, wie dies auch mit den Bestimmungen über die Sonntagsruhe geschehen ist.

(Die anfänglich geäußerten Klagen über die Sonntagsruhe sind zur Zeit fast gänzlich verstummt und haben sogar vielfach Aeusserungen der Genugthuung Platz gemacht.)

Regierungs- und Gewerberath Sieber in Erfurt: Um festzustellen, welche Wirkungen die Bestimmungen des Bundesraths, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien, gehabt haben, sind vom Berichtserstatter 45 Betriebe besucht worden. Hierbei erklärten 27 Besitzer, keine nachtheiligen Wirkungen der Bestimmungen beobachtet zu haben, während in 18 Fällen Klagen erhoben wurden. Jedoch muß betont werden, daß keiner der Befragten eine schwere wirtschaftliche Schädigung nachzuweisen vermochte, daß es sich vielmehr nur um verhältnismäßig geringe Beeinträchtigungen handelte. Diese bestanden fünfmal darin, daß die Meister, um die Bestimmungen einhalten zu können, einen zweiten Gesellen einstellten, dessen Beförderung und Lohnung sich zunächst als eine Mehrbelastung des Betriebes darstellte. In 7 Fällen haben die Bestimmungen dahin geführt, daß das Austragen der Waare den Lehrlingen abgenommen und erwachsenen Frauen übertragen ist, die für diese Arbeit 3 Mark monatlich erhalten. Die betreffenden Bäckermeister erklärten zwar, diese Belastung tragen zu wollen; womit sie aber nicht einverstanden sind, ist der Umstand, daß sie für diese Frauen auch die Versicherungskosten antheilweise bezahlen sollen. Wenn im weiteren Verlaufe die Bestimmungen dahin führen sollten, daß den Lehrlingen das Austragen der Waare allgemein abgenommen wird, so kann dies nur freudig begrüßt werden. In 6 Bäckereien ist der Betrieb eingeschränkt worden. Die ziffermäßig nachweisbare Einbuße betrug hierbei M. 5, 10, 23, 45, 100, in einem Falle allerdings M. 150 in der Zeit vom 1. Juli bis zum Dezember. Diesen letzteren Verlust wollte ein Bäckermeister in Nordhausen, der 1 Werkmeister, 1 Konditor, 5 Gesellen und 3 Lehrlinge beschäftigt, also mit zu den größten Betrieben des Bezirks gehört, erlitten haben. Einige Bäckermeister haben die Absicht, falls bei besonderen Gelegenheiten eine erhöhte Thätigkeit eintreten sollte, Hülfsbäcker für einige Tage einzustellen. Durch Einstellung solcher Kräfte erwächst den Meistern nur eine geringe Mehrausgabe.

Aus der Bäckerbewegung.

In den letzten beiden Jahren regt es sich in allen größeren Städten der Welt unter den Bäckergehülfen und von Zeit zu Zeit bringt der Telegraph kurze Berichte in die Welt hinaus, daß da und dort plötzlich ein Streik der Bäcker ausgebrochen sei. Es gährt eben unter unseren Kollegen an allen Ecken und Enden, um die sonst so geduldeten Schächern, die sich bis vor kurzer Zeit ganz und gar unter die Bevormundung und Führung der Innungen stellten, lernen nach und nach einsehen, daß sie sich da den Boß zum Gärtner gemacht haben, denn während die Arbeiter anderer Berufe durch ihre Organisation in den letzten Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs die günstige Konjunktur auszunutzen verstanden und sich Schritt für Schritt bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen wußten, ist die Bedrückung und Ausbeutung der Bäckergehülfen durch ihre Arbeitgeber, deren Führerschaft sie sich bisher so willig gefallen ließen, nur noch schlimmer und unhaltbarer geworden. Die Innungen haben bisher Nichts gethan und Alles unterlassen, die erbärmlichste und schmutzigste Schieberkonkurrenz zu beseitigen, die jetzt das ganze Gewerbe beherrscht; sie hatten das auch recht nötig, denn es war ihnen ein Leichtes, die ihnen dadurch entstehenden Lücken immer wieder auf den wirtschaftlich schwächeren Theil, auf ihre Arbeiter, abzuwälzen.

Diese wüthend mit zusehen, während es den organisierten Arbeitern anderer Berufe gelang, durch größere Streiks ihre Lage zu verbessern, die Arbeitsverhältnisse in den Bäckereien sich immer mehr verschlechterten, bei gleich schlechter Lohnzahlung immer intensiverer Ausbeutung von ihnen verlangt wurde.

Kein Wunder, daß plötzlich in Italien, wo bisher auch nicht das Geringste von einer Bäckerbewegung und Organisation laut wurde, die Unzufriedenheit der angelegten und adgerackerten Bäckergehülfen sich in größeren Streik und Lohnbewegungen Luft machte, denn die Schuld der Angelegten von der Außenwelt durch die Innungen so sorgsam geschützten Systeme: Nachtarbeit, und Kost und Logis im Hause des Arbeitgebers, ganz und gar abgelehnten Bäckergehülfen war ja schon längst erreicht, und nur dem theilweise offenen Charakter des Bäckers für die Bewilligung ihrer Forderungen und die Dynamik des konkurrierenden Publikums, welche in den meisten Fällen auf Seiten der Streikenden war, ist es zu danken, daß diese Streiks trotz der Organisationslosigkeit der Beteiligten in vielen Fällen mit einigen Erfolgen zu Gunsten der Gehülfen endeten. Und doch die Unbildung und fehlende Organisation der Bäckergehülfen, die Schulung der Streikenden gegen ihre Arbeitgeber und Ausbeuter nicht in größeren Gewaltsaktionen Luft machte.

In vergangenen Jahre konnten wir über den Verlauf des Streiks in Madrid, Budapest, Lissabon und Krakau berichten, welche alle zwar mit theilweisem Erfolge endigten und

noch das eine Gute zeltigten, daß die Kollegen an diesen Orten einsehen, daß es unmöglich ist, ohne feste, zielbewußte Organisation die Uebelstände in unserem Berufe dauernd zu beseitigen, und sich eine Vereinigung gründeten oder sich dem in ihrem Berufe bestehenden Landesverbande anschloßen. Jedoch die Hauptübel in unserem Berufe zu beseitigen (Kost und Logis beim Arbeitgeber und Nachtarbeit) war bei diesen Bewegungen nicht möglich und wird auch wohl in keinem Lande ohne feste Organisation zu erreichen sein. Die Streikenden gaben sich hier mit einer prozentualen Lohnerrhöhung und Abstellung einiger in sanitärer Beziehung besonders üblen Zustände in Arbeits- und Schlafräumen zufrieden.

In diesem Jahre konzentriert sich wohl das Interesse der Kollegen auf die Triester Bewegung, und möge dieselbe verlaufen wie sie wolle, soviel steht fest, daß die dortigen Kollegen trotz des Druckes der Behörden lange Wochen, ohne einen Ausfall aus ihren Reihen zu verzeichnen, standhaft im Streik aushielten und es schließlich dahin brachten, daß ihnen gegenüber die Behörden ein freundlicheres Gesicht zeigten und durch die Ueberweisung der städtischen Bäckerei an die Streikenden dieselben wesentlich unterstützten. Auch hier werden sich die Kollegen wohl schließlich mit einer Lohnerrhöhung und minimalen Verkürzung der Arbeitszeit zufrieden geben; jedoch das Eine steht schon fest, daß sie durch die Bewegung eingesehen haben, wie nothwendig die Organisation ist, und dieselbe immer weiter ausbauen werden.

Jetzt wird nun von einer plötzlich ausgebrochenen Bäckerbewegung aus Rußland (Warschau) folgendermaßen berichtet: „Die Arbeiter der Warschauer Bäckereien griffen, unzufrieden mit ihrem Lohne und der langen Arbeitszeit, zu ungesetzlichen (!) Mitteln, um ihre an die Bäckermeister gerichteten Forderungen durchzusetzen; sie stellten die Arbeit ein, was die Bevölkerung der Stadt sehr hart spürte. — Am Sonnabend, den 24. Juli, erschienen die jüdischen Bäcker Abends nicht zur Arbeit, und am Sonntag, den 25., versammelten sich gegen 200 Mann in der Vorstadt. Der Gouverneur begab sich persönlich an den Versammlungsort, hielt den Leuten das „Ungelegliche“ ihres Vorgehens vor und forderte sie auf, auseinanderzugehen, was sie auch thaten, wobei sie den Wunsch äußerten, die Bäckereien möchten unter Aufsicht der Fabrikinspektion gestellt werden. Am 27. Juli stellten die Arbeiter bei den christlichen Bäckern die Arbeit ein, und am 29. versammelte sich eine noch viel größere Menschenmenge auf dem Mokotow-Felde, um zu beraten. Auch hier gingen die Leute auf Befehl der Polizei fort, und nur einige Häuflein (!) wurden verhaftet, in polizeilichen Gewahrsam gebracht und dann nach ihren Heimathsgemeinden abgeschoben. Hierauf kehrte der größte Theil der Arbeiter zur Arbeit zurück. — Wir haben,“ so bemerkt hierzu die Wiener „Arbeiter-Zeitung“, „diese Ausfahrungen wörtlich wiedergegeben, weil sie ungemein charakteristisch sind; zwar werden Arbeiterversammlungen und Arbeitseinstellungen nach wie vor als „widergesetzlich“ aufgefaßt, aber man fängt in Rußland an, die Arbeiter als Menschen zu behandeln. Noch vor wenigen Jahren wäre in Warschau eine derartige Versammlung einfach von einer Schwadron Kosaken mit Säbel und Knute auseinandergejagt worden und die Häuflein wären als „politische Verbrecher“ eingekerkert und nach Sibirien verbannt worden. Heute verhandelt der Gouverneur — das ist in Rußland und besonders in Russisch-Polen so ein kleiner unbeschränkter Bascha — persönlich mit einer Versammlung. Das ist viel, sehr viel, und die Sozialdemokraten können mit ihrer „Mantelarbeit“ zufrieden sein, wenn sie solche Resultate zeitigen. Lange wird sich der Standpunkt, jeder Streik und jede Versammlung sei „ungesetzlich“, nicht mehr halten lassen, und der russische Zarismus, vor dem die europäischen Regierungen auf dem Banche rutschten, wird sich beugen müssen vor der Macht des Proletariats.“

Für uns ist es ein erfreuliches Zeichen, daß auch hier, im Lande des strengsten Absolutismus, unsere Kollegen sich aufraffen, um gegen ihre Feindin Front zu machen. Müßen auch die besten und gewackeltesten unter ihnen, ihre „Häuflein“, persönlich dafür büßen, die russische Regierung wird sich wohl entschließen müssen, weitere Vorschriften und Geheze zum Schutze der Bäckerarbeiter, der geschwächtesten unter den Lohnsklaven, zu erlassen. Erfreulich ist dies Erwachen der Kollegen in allen Ländern und ein sicheres Zeichen, daß der unumschränkten Ausbeutung und Innungsherrschaft des Bäckerproletariats bald ihr letztes Stündlein geschlagen hat.

Auch aus Italien kommen in diesem Jahre Meldungen, die ein Vorwärtstreiben der Organisation unserer Kollegen (Sitz Beredig) berichten, und erst in letzter Nummer berichteten wir über einen ausgebrochenen Streik in Palermo. In Italien ist unsere Organisation befreit, die Nachtarbeit in den Bäckereien abzuschaffen; dergleichen sehen unsere Kollegen in Holland in fortwährendem Kampfe, die Nachtarbeit zu beseitigen. Dort glaubt man durch unauhörliche Agitation die Regierung dahin zu bringen, daß die Nachtarbeit in den Bäckereien gesetzlich verboten wird. Wir haben schon des Ofteren über die rührige Agitation unserer dortigen organisierten Kollegen berichtet und wollen nur wünschen, daß dieselbe bald von Erfolg gekrönt ist.

Woher die Bäckerbewegung in Amerika, England und den nördlichen Ländern Dänemark, Schweden und Norwegen haben wir fortlaufend berichtet und ist in diesen Ländern ein stetiges Wachstum unserer Bruderorganisation zu verzeichnen.

Ganz besonders sind es aber die Kollegen der drei genannten Länder, Dänemark, Schweden und Norwegen, die im letzten Jahre riesige Fortschritte in ihrer Organisation und Lohnbewegung zu verzeichnen hatten und heute als die bestorganisierten Bäckerarbeiter bahnbrechend an der Spitze der Bäckerbewegung marschieren.

Dort hat sich unsere Bruderorganisation die Achtung der Innungen durch mehrere bedeutende Erfolge zu erkämpfen gewußt und hat heute die Arbeitgeberchaft nicht das geringste Verlangen mehr darnach, es an irgend einem Orte zu einem Streik der Kollegen kommen zu lassen, in welchem die Meister sicher unterliegen würden. Bald wird in diesen Ländern überall das Kost- und Logiswesen beim Meister abgeschafft sein und die Woche mit nur sechs Arbeitstagen (je 12 Stunden Arbeitszeit inklusive der Pausen) eingeführt sein! Was wir also im lieben Deutschland, dem Lande der gepriesenen Arbeiterfrage, erst durch den gesetzlichen Marginalarbeitstag erlangen konnten, das wird noch weit mehr haben sich die dortigen Kollegen durch ihre kräftige Organisation erkämpfen.

Und wie sieht es heute mit der deutschen Bäckerbewegung aus?

Wohl sind in den letzten zwei Jahren erfreuliche Fortschritte in der Organisation zu verzeichnen, wohl hat die Mitgliederzahl sich ruhig, aber stetig vermehrt und ist heute wohl nicht mehr daran zu denken, daß die Zahl der Mitgliedschaften durch plötzliche Rückschläge wieder auf die frühere geringe Zahl zurückgehen

könnte, aber trotz aller Agitation in den Reihen der Kollegen ist die Zahl Derjenigen, welche der Organisation als wirkliche zahlende Mitglieder angehören, immer nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz zu der Masse der im Berufe thätigen Kollegen. Noch immer steht die Mehrheit der Kollegen dem Bestreben des Verbandes indifferent gegenüber, wohl gewillt, durch denselben errungene Verbesserungen in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen für sich mit in Anspruch zu nehmen, wenn dieselben erkämpft sind, aber selbst zu den Kosten und Opfern, die eine Bewegung an den Einzelnen stellen muß, beizutragen und selbst mitzuhelfen, die große indifferente Masse aufzuklären, dazu sind diese noch zu lau und zu bequem.

Auch ist eine erfreuliche Verbesserung in der Verwaltung der einzelnen Zahlstellen zu konstatieren, die beweist, daß ein tüchtiger Stamm von willensstarken, mit Lust und Liebe für die Arbeit in der Organisation wirkenden, angeklärten Mitgliedern vorhanden ist. Nicht zu vergessen sind auch die Erfolge, welche die Organisation in Bezug auf Beseitigung familiärer Mißstände und Erhöhung besserer Arbeitslöhne in den letzten zwei Jahren in Frankfurt a. M., Wilhelmshaven, Hamburg und anderen Städten zu verzeichnen hat, und die erfolgreich durchgeführten Boykotts, welche die Mitgliedschaften Hamburg und Altona angewendet haben und die jedem Kollegen die Macht der Organisation vor Augen führen mußten, und trotz alledem nur ein recht laugames Fortschreiten in der Zahl der Verbandsmitglieder. Da tritt immer mehr die Aufgabe an die Mitglieder heran, in reger Agitation von Mund zu Mund die Gleichgültigen aufzuklären und ihnen an der Hand von Beispielen zu beweisen, wie nothwendig ihr Beitritt zum Verbandsverbande und wie nur durch denselben eine Verbesserung unserer elenden Lage zu erkämpfen ist.

Gerade die wüthende Agitation unserer Gegner, der Innungen, gegen den Marginalarbeitstag und die Bestrebungen, das erbärmlichste Unterdrückungssystem, Kost und Logis beim Meister, abzuschaffen, zeigt uns doch, daß wir auf dem richtigen Wege sind, unsere Lage zu verbessern, und die Innungen fangen an, uns zu fürchten; und respektieren (siehe das Zirkular der Hamburger Innungen), sie wissen nur zu genau, daß bei einer erneuten Lohnbewegung ihre Innungsherrschaft mandchen harten Stoß erfahren würde.

Und eine ernstliche Bewegung zur Erhöhung von besseren Lohn- und Arbeitsverhältnissen wird sich in mancher größeren Stadt nicht lange mehr aufhalten lassen, die Unzufriedenheit und Gährung unter den Kollegen wächst von Tag zu Tag, deshalb ist es Pflicht aller Kollegen, vorzubeugen, zu rüsten für die großen Kämpfe, die uns bevorstehen, damit wir überall gewappnet dastehen.

Fort mit der Laueit und Gleichgültigkeit, sie ist der größte Feind der Arbeiterorganisation! Stärkt durch regelmäßigen Besuch der Versammlungen und Werbung neuer Mitglieder den Verband, dann sind wir gerüstet zu den Kämpfen, die uns bevorstehen!

Gewerkschaftliches.

* **Nochmals „der Ehrenredakteur“ von der Frankfurter „Bäcker- und Konditorzeitung“.** Wie ein wahrloster Dube, der beim Lügen ertappt wird, sich durch neue Unwahrheiten zu retten sucht, so auch jetzt dieser „Ehrenmann“. Er sucht sich in der neuesten Nummer seiner Sumpfpflanze durch Folgendes reinzuwaschen:

„Daß unser Redakteur Herrn Hölzle aufgesucht hat, geschah, wie sich wohl Jeder denken kann, lediglich aus dem Grunde, einmal den Böwen und seine Höhle kennen zu lernen. Herr Hölzle nun war es allein, der eine Veröhnung suchte, die wir natürlich glatt ablehnten. Daß er natürlich sagen würde, wir hätten ihn aufgesucht, um seine Gnade zu erbitten, war als selbstverständlich vorauszusetzen, aber der Wissenschaft halber mußten wir schon riskieren, den „feinen Herrn“, der mit dem rechten Auge in den linken Westenjacke guckt und die Rapp auf dem einen Ohre sitzen hat — tüchtiger Mann das, was? — kennen zu lernen, umso mehr als er in den Versammlungen eine so große Rolle spielt und wie er sagt, nur auf Kosten seiner eigenen Tasche.“

Wir sind es nun müde, uns mit solchen Heerführern herumzumachen und haben einen Ekel daran, ihre armeneligen Anzapfungen zu erwidern, wir erklären nur neuerdings, daß unser lebhaftes Bestreben nur darin gipfelt die Gegensätze zwischen Meister und Gesellen zu mildern und nicht zu verschärfen, wie es die Führer beabsichtigen, um daraus Kapital für das eigene „Ich“ zu schlagen, und darum: Ihr Gehülfen! Laßt Euch nicht verführen!“

Wenn überkommt da nicht ein mitleidiges Lächeln beim Lesen dieser Verlegenheitslüge! Also der Herr Hölzle Herr Hölzle auf und bittet denselben in's Nebenzimmer, nennt auch seinen Namen, nur um „der Wissenschaft halber“! Und dann soll Kollege H., der gar keine Veranlassung hatte, eine Veröhnung zu suchen, denn er war ja der Kaiser, dem sein Recht schon vor Gericht werden wird, um eine Veröhnung gebeten haben. Wer laßt nicht über diese kindliche Einfältigkeit? Doch lassen wir Kollegen Hölzle selbst reden, er schreibt:

„Die Frankfurter Bäcker- und Konditor-Zeitung“ bringt in einigen ihrer letzten Nummern verschiedene Artikel, welche den Geist der Redaktion dieser Zeitung deutlich verrathen und erkennen lassen, auf welcher niedrigen Stufe dieselbe stehen muß, um solche niedrige Ausdrücke als Kampfmittel zu benutzen. Kritik zu üben, — Jeder das Recht haben, aber ein anständiger Mensch wird auch dem entschiedensten Gegner gegenüber nicht über die Grenzen des Anstandes hinausgehen. Das schönste dabei ist, daß es das „ganze Blatt“ aufmenden will, um gegen den „Führerführer in der Gehäufengasse“ den Kampf aufzunehmen. Er fordert die Frankfurter Bäckergehülfen auf, ihm beizustehen, er meine es gut mit ihnen. Aber aus seinem ganzen Geschreibsel sieht man, daß er die Verhältnisse der Bäcker gar nicht kennt. Und ein solcher Mann will sich als Gehülfenführer anbieten, um gegen die Agitatoren des Verbandes der Bäcker zu Felde zu ziehen, gegen diejenigen, welche schon viele Mißstände in den Bäckereien beseitigt haben? Auf welchem Wege würde dieser Herr die Gehülfen führen? Das Mittelalter würde nichts dagegen sein. Das ist ja den organisierten Bäckerarbeitern bekannt und deshalb werden auch ihnen gegenüber diese Reden erfolglos verhallen.“

* **Kurzgefaßt wurde in einem Eingekandt der „Kölnischer Zeitung“ gegen die Unsitte der dortigen Bäckermeister, Nacht die auf Brettern stehende Badmaare auf das Straßentrottoir zu stellen, polemisiert und die Behörde an Einschießen gegen diese Unsitte gemahnt. Jeder Kollege weiß, daß diese Unsitte, die Hundst, Rapsen und anderem Vieh Gelegenheit giebt, mit dem ungedankenen Badwert in ekelhafte Berührung**

zu kommen, nicht nur in Guben, sondern in einer großen Anzahl mittlerer und kleiner deutscher Städte heute noch gang und gäbe ist, nicht aber die „Frankfurter Bäder- und Konditor-Zeitung“, die diese Thatsache einfach abzuleugnen sucht und diesen Artikel als „verleumdenden Gehässigkeit“ glaubt bezeichnen zu müssen. Sie beweist dadurch nur von Neuem wieder, daß ihre Redaktion bisher noch keine Zeit hatte, ihre kleine Nase in die Bäderzeilen zu stecken, um die Gebräuche und etelhaften Mißstände in den Bädereien, wie sie von den Meistern geschildert werden, kennen zu lernen.

Versammlungen.

(Die Schriftführer werden ersucht, schmales Papier zu gebrauchen und auf einer Seite zu beschreiben.)

Berlin. Die Bäder Berlins und Umgegend hielten am 24. August eine öffentliche Versammlung ab, um den Bericht vom Kongreß zu Gera entgegenzunehmen. Im Sinne der Kongreßbeschlüsse sprachen Höpfer, Bafelie, Heßchald und Schlüter, während Schneider (lokaler Richter) sich gegen die Beschlüsse des Kongresses wandte. Im Laufe der Verhandlungen wurde folgende Resolution eingebracht: „Die heute, am 24. August, in „Nietz's Festsälen“ tagende Versammlung der Bäder Berlins und Umgegend erklärt sich mit den Beschlüssen des Kongresses der Bäder Deutschlands in Gera einverstanden und verpflichtet sich, dieselben nach Kräften zu fördern und durchzuführen.“ Sodann verlas der Kassier den Kassenbericht: Einnahme M. 288,89, Ausgabe M. 230,50, bleibt ein Bestand von M. 58,39. Die Abrechnung war von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden. Hierauf erfolgte die Neuwahl der Vertrauensmänner; gewählt wurden Höpfer und Schlüter, zu Revisoren Lehmann und Werke. Nachdem der Vorsitzende noch bekanntgegeben hatte, daß die regelmäßigen Mitgliederversammlungen des Verbandes der Bäder und Berufsgeoffenen Deutschlands, Mitgliedschaft Berlin, jeden zweiten Dienstag im Monat bei Köllig, Rosenhalestraße 11 und 12, stattfinden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Frankfurt a. M. In der öffentlichen Bäderversammlung am 18. August hielt Genosse Brand einen Vortrag über „Die Slavenaufstände im Altterthum“, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. An der Diskussion theilnahmen sich die Kollegen Hölze und Tragefer, welche darauf hinwiesen, wie die Junker und Kapitalisten die Arbeiter rechtlos machen wollen. Die beste Antwort sei, daß bei der nächsten Reichstagswahl alle Arbeiter für die Sozialdemokraten stimmen. Genosse Brand führte in seinem Schlusssatz noch einige Beispiele an, wie die Pfaffen die Arbeiter von der Organisation fernhalten und ihnen den Brotzettel vorschreiben, damit sie ja nicht „begehrlich“ würden; er erwähnte die Anwesenenden, unablässig für den Beitritt zur Organisation zu wirken. Die Frankfurter „Bäder- u. Konditor-Ztg.“ wurde von verschiedenen Rednern scharf kritisiert wegen ihrer niedrigen Verleumdungen gegen den Kollegen Hölze, welche noch ein gerichtliches Nachspiel haben werden. Der Vorsitzende ersuchte die Anwesenden, alle Uebertretungen betreffs des Maximalarbeitstages anzuzeigen, sowie die Beiträge pünktlich zu entrichten.

Hamburg. Mitgliederversammlung bei Herrn Pfabe, Hohe Viechen, am 12. August. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung pünktlich um 5 1/2 Uhr. Arrestschmer erstattete den Kartellbericht; der Fragebogen vom Hauptvorstand wurde ohne weitere Hinzufügungen angenommen. In Bezug auf unser Stützungsfest wird beschlossen, dasselbe im November abzugeben, und wird Alles in dieser Sache einer Kommission überlassen. Darauf wurden wieder einige Bäderzeilen namhaft gemacht, in denen die ärgsten Schweinereien herrschen. Ueber unseren Arbeitsnachweis entpinnst sich eine längere Debatte, die dadurch ihre Erledigung findet, daß laut Beschluß das Reglement hierzu in den Verkehrlökalen ausgehängt werden soll. Weiter macht der Vorsitzende bekannt, daß sich 19 Mitglieder haben aufnehmen lassen.

Hoch a. M. Am Mittwoch, den 15. August, tagte im Saale „Zur Holenau“ eine öffentliche Bäderversammlung, in welcher Genosse Fischer aus Frankfurt a. M. über „Die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise und ihre Folgen für die Arbeiterklasse“ referierte. Dem Redner wurde lebhafter Beifall für seinen lehrreichen Vortrag zu Theil. Hierauf sprach Kollege Leibig und empfahl den Kollegen, die Ausführungen des Genossen Fischer zu beherzigen. Bei „Verschiedenes“ wurden noch einige örtliche Angelegenheiten besprochen. Nachdem wiederum zwei Mitglieder aufgenommen waren und die Kollegen ihre Beiträge bezahlt hatten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Kiel. Am Mittwoch, den 25. August, wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der Kollege Almann über die Bäderzeilen des In- und Auslandes referierte. Redner führte aus die Verhältnisse der einzelnen Länder vor Augen und kam zuletzt auf Dänemark und Schweden zu sprechen, woselbst die Kollegen sehr gute Erfolge erzielt haben. Sodann führt Kollege Almann den Anwesenden vor Augen, daß nur in der Organisation der richtige Kampfseckern zu suchen sei. Sehr reichlicher Beifall lohnte den Redner für seinen äußerst lehrreichen Vortrag. Dann wurde zum zweiten Punkt, das Herbergswesen, übergegangen, wobei sich eine lebhafte Debatte entspann. Schließlich wurde der Antrag gestellt, eine Kommission zu wählen, welche die Sache untersuchen soll. Leider wurde der Antrag kurz vor Schluß der Versammlung zurückgezogen. Da nun aber die Zeit zu sehr vorgegriffen war, wurde kein anderer Antrag mehr gestellt. Also verließ die Versammlung in diesem Punkt so ziemlich zwecklos. Aber das Eine haben wir erzielt: wir haben die Kieler Kollegen ordentlich aus dem Schlaf gerüttelt. Auch haben selbige ja Zeit bis zur nächsten öffentlichen Versammlung, um sich über diesen Punkt klar zu werden; wir wünschen, daß Alle vollständig dazu erscheinen, denn eine lebhafte Debatte ist immer ein Vortheil für uns. Sodann ließen sich noch einige Kollegen in den Verband aufnehmen. Ann. d. Schriftf.: Ich möchte die Kollegen an dieser Stelle wieder einmal an unsere Mitgliederversammlung erinnern, welche am 12. September, Nachmittags 4 Uhr, bei Seemann stattfinden. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es unbedingt nötig, daß Alle vollständig erscheinen.

Leipzig. Eine öffentliche Bäderversammlung fand am Mittwoch, den 4. August, in der „Flora“ statt. Zum ersten Punkt gab der Vertrauensmann Bericht. Er wurde einstimmig wieder gewählt und als Stellvertreter Kollege Warquardt. Die Versammelten wurden aufgefordert, dem Verbandsbeitritt beizutreten. Als Delegierter in's Kartell wurde Paul Lenke gewählt; dieser legte an, zum Agitationsfonds besser beizusteuern, damit die Beiträge zum Kartell pünktlicher und die Agitation unter den Besseren kräftiger betrieben werden könne. In das Agitationskomitee wurden die Kollegen Grabis, Möritz und Hahn gewählt. In die Beschwerdekommision wurden sechs Mann gewählt, die

Aber die Sonntagstrube und den Maximalarbeitstag zu wachen haben. Zur Erleichterung wird in Zukunft ein Beschwerdelasten in der „Flora“ ausgehängt. Beim dritten Punkt referierte Kollege Grabis das Vorgehen der Hamburger Innungen betreffs des geheimen Rundschreibens an die übrigen Bäderinnungen Deutschlands, in dem die letzteren ersucht werden, die Hamburger Bädermeister für den Fall eines Streiks, in den die dortigen Bäderegehlfen zur Durchführung ihrer aufgestellten Forderung: Abschaffung der Kost und Wohnung im Hause des Meisters, wahrheitsgemäß treten werden, durch Ueberlassung von Beihilgen und Meistergehlfen zu unterstützen. Die Versammelten verpflichteten sich durch Annahme einer Resolution, die Beihilgen zu veranlassen, sich nicht den Gehlfen entgegenzustellen. Hierbei wurde erwähnt, daß, wenn die Agitation der Meister gegen den durch Bundesratsbeschuß in den Bädereien eingeführten zwölfstündigen Maximalarbeitstag Erfolg haben sollte, so daß die Verordnung wieder aufgehoben würde, die Bäderegehlfen aller größeren Orte Deutschlands zur Abwehr bereit stehen müßten. Bei „Gewerkschaftliches“ wurde noch die neu errichtete Musterbädererei von Gebrüder Joachim, Pätz & Co. in L. Zutrich's einer scharfen Kritik unterzogen. Beilagt wurde von den Gehlfen über lange Arbeitszeit, schlechten Lohn (M. 16, 18 und 20) und geringe Ventilation. Die Versammlung drückte ihre Verwunderung darüber aus und forderte das Agitationskomitee auf, falls die Zustände nicht anders werden, das laufende Publikum um Hilfe anzurufen. Als der nötigen Reinlichkeit nicht entsprechend, wurden die Zustände einer hiesigen Bädererei bezeichnet, in der die Leute einen Theil der Nachtrube auf dem Badtröge verbringen müssen, was doch jedenfalls kein angenehmes Lager ist und bei dem abnehmenden Publikum keinen großen Appetit erregen kann. Der Vorsitzende sowie der Vertrauensmann gaben bekannt, daß am Mittwoch, den 11. August, im „Felsenkeller“, Plagwitz, das zweite Sommerfest stattfindet, und baten um zahlreichen Zuspruch. Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung schloß der Vorsitzende die von 350 Personen besuchte Versammlung. In den Verband ließen sich mehrere Kollegen aufnehmen.

Lübeck. Am Sonntag, den 25. Juli, fand bei Jürgens die übliche Monatsversammlung statt. Zum ersten Punkt, Vereinsangelegenheiten, stellt Breithaupt den Antrag, die Kollegen Vinde und Kapfnek zu streichen, da dieselben ihren Verpflichtungen nach § 8a des Verbandsstatuts nicht nachgekommen sind. Widerspruch erfolgte darauf nicht. Wols, als Kartelldelegierter, berichtete über die letzte Kartellversammlung, in der die neuen Statuten (§§ 1—7) beraten und mit einigen Abänderungen angenommen wurden. Beim dritten Punkt, Arbeitsnachweis, wurden der Kommission darüber Vorwürfe gemacht, daß sie den Zeitpunkt nicht wahrgenommen, als die Meister eine Minderung der Statuten vorgenommen, um die Verhandlungen mit denselben abzubrechen. Dies wurde von den anwesenden Kommissionsmitgliedern aufgeklärt. Wols, als Berichterstatter der Kommission (Geweismühlen contra Geschäftsführer der Genossenschaftsbädererei), führte aus: Der Grund, den Kollegen Geweismühlen nicht in Arbeit zu nehmen, sei der: Leute, die ihm unheimlich wären, nicht in Arbeit stellen zu können! Im Weiteren erging sich pp. Wols über die Genossenschaftsbädererei und betonte, daß, wenn obengenannte Bädererei die Unterstützung der Arbeiter fordere, es eine der ersten Pflichten des Instituts wäre, die Arbeitszeit für die darin beschäftigten Arbeiter auf ein mäßiges Minimum zu beschränken und nicht, wie bisher üblich, am Sonnabend 13 Stunden arbeiten zu lassen. Da nun einige Kollegen hiergegen protestirten und erklärten, daß thatsächlich die Arbeitszeit in der Bädererei, inklusive der Pausen, nicht länger als zwölf Stunden betrage, fand Wols es unbegründlich, daß die Genossenschaftsbädererei jetzt als Oppositionspartei hervortreten und den Meistern Material dazu geben, daß es nicht möglich sei, mit zwölf Stunden auszukommen. Es entspann sich darauf eine hitzige Debatte und erklärte Wols, die Bäder der Genossenschaft seien zu feige, um dafür auszukommen, daß solche Sachen nicht vorkämen.

Niedorf. Am 16. August fand hier die Monatsversammlung der Bäder im Lokale des Herrn Dreiser statt. Nachdem der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hatte, sprach Kollege Höpfer über das Thema: „Warum organisieren wir uns?“ Leider war aber die Versammlung sehr schwach besucht. Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß die Kollegen die Monatsversammlung so oft schwängen. Im Interesse Aller wäre es doch sehr wünschenswerth, wenn die Kollegen die Versammlungen öfter besuchten. Unter Punkt 2 wurden die fälligen Monatsbeiträge einkassirt. Nachdem die Gehäfte soweit erledigt, wurde beschlossen, am 31. August in den „Victoria-Sälen“ eine öffentliche Versammlung stattfinden zu lassen. Zu gleicher Zeit wurde der Beschluß gefaßt, am 17. Oktober ein Vergnügen zu veranstalten. Gegen Schluß der Versammlung erschienen noch einige Mitglieder aus dem Gesangsverein „Vorgergrauen“ (Berlin). Außerdem fand noch die Verlesung der beiden vorigen Protokolle und des Kassenberichts statt, und wurde dem Kassier Decharge erteilt. Öffentlich bewillien die Mitglieder bei der nächsten öffentlichen Versammlung durch zahlreichen Besuch, daß das Interesse an der Organisation bei ihnen noch nicht verschwunden ist.

Eingelandt.

An die organisirten Kollegen Leipzigs und Umgegend!
Es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo für die Zentral-Krankenkasse eine allgemeine Agitation entfaltet wird, und so, Kollegen Leipzigs, dürfen wir auch in diesem Jahre nicht zurückstehen, denn es ist nur einmal im Jahre Gelegenheit, die Mitgliedschaft zu den Zwangskassen zu kündigen, und das muß spätestens bis zum 30. September geschehen sein. Vor Schluß des Jahres müßt Ihr den Nachweis erbringen, daß Ihr Mitglieder der Zentral-Krankenkasse der Bäder geworden seid. Kollegen, was veranlaßt denn die Innung, eine sogenannte Innungskasse zu gründen? Nun, das ist ganz einfach: Die hiesige Ortskasse ist in Verwaltung der Arbeiter und wird zum Nutzen der Arbeiter ausgebaut, und da wollen die Innungsbesitzer nicht mehr mitmachen, sie wollen unter sich sein, damit die Statistiken nicht mehr als Grundlage für die Bewegung Verwendung finden. Und wie stehen die Beamten der Innungskasse der Gesellenorganisation gegenüber? Das wird in der Kongreßresolution gesagt, die da lautet: „Der Kongreß hält es für verwerflich, wenn organisirte Kollegen nach ihre lauer verdienten Groschen zu den Einrichtungen der Gegner (Innungskassen) beisteuern, damit hierdurch die Innungen zu den Mitteln gelangen, sich auf Kosten der Arbeiter zu ihren eigenen Zwecken billige Beamte zu halten, welche dann gegen die Interessen der Gesellenorganisation verwendet werden.“ Und das ist wohl in erster Linie bei einer Lohnbewegung der Fall, wobei dann mit allen Mitteln gegen die Gesellenorganisation gekämpft

wird. Eine Lohnbewegung ist bei den jetzigen traurigen Verhältnissen der Bäderarbeiter nicht ausgeschlossen, denn wo alle Berufe ihre wirtschaftlichen Verhältnisse verbessern wollen, da darf auch der Bäder nicht mehr zurückstehen und muß bestrebt sein, sich eine menschenwürdige Existenz zu erringen. Darum muß die Parole sein: Alles Das, was die Innung gegen die Gesellschaft unternimmt, muß bekämpft werden, denn man will die Vorteile nicht die Gesellschaft genießen lassen, sondern die sollen den Herren selbst zu Gute kommen. Deshalb sollen die Gesellen unter die väterliche Vormundschaft gebracht werden: und das soll und darf kein organisirter Kollege zugeben. Kennt sich ein Kollege organisiert, so muß er das, was von Seiten der Gegner errichtet wird, bekämpfen und für das agitieren, was vor seiner Gewerkschaft in's Leben gerufen ist, nämlich für den Verband und die freie Hülfskasse. Darum, Kollegen, haltet an der Parole fest: Fort mit allen Einrichtungen, die uns aus Gnade und auf Kosten unserer Hände Arbeit von der Innung errichtet werden! Haltet Ihr aber fest an unserer gewerkschaftlichen Organisation und Einrichtung, dann wird das Loos des Bäderarbeiters auch ein besseres werden, und darum agitirt und bejucht die in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlungen.
Leipzig, den 28. August. Gustav Partung.

Gerichts-Chronik.

* **Gewerbegerichtliches.** Der Hausknecht Schulze klagte gegen den Bädermeister L. Krade in Hamburg, Valentinskamp, auf Entschädigung von M. 17,50 wegen plötzlicher Entlassung aus der Arbeit. Kläger führt an, daß er bei dem Bädermeister nur 8 Tage in Stellung gewesen sei und an jedem Tage 15—16 Stunden Arbeitszeit gehabt habe, ja sogar an einem Sonntag abends von Nachts 1 Uhr bis Abends 8 1/2 Uhr beschäftigt wurde. Er meldete die Bädererei bei der Polizei wegen Uebertretung des gesetzlichen Maximalarbeitstages und kam ein Beamter zur Revision. Mit diesem Augenblick trat ein gespanntes Verhältnis zwischen beiden Parteien ein, und als einige Tage darauf, als der Kläger bereits 14 Stunden gearbeitet hatte, derselbe die Arbeit liegen ließ und sich anzog, um auszugehen, entließ ihn K. sofort mit der Bemerkung, daß er keinen Denunzianten in seinem Hause haben wolle. K. giebt zu, daß der Kläger so lange, wie derselbe angeht, gearbeitet habe, er wisse nicht, daß er denselben nicht so lange beschäftigen durfte, er sei aber zu sofortiger Entlassung berechtigt gewesen, weil derselbe die Arbeit verweigert habe; im Weiteren wirft er dem Kläger „gewerksmäßige Denunziation“ u. dergl. schöne Dinge vor. Das hindert aber nicht, daß das Gericht den Verklagten zur Zahlung des verlangten Schadenersatzes und in die Kosten verurtheilt.

Literarisches.

Der Streik der Hafnarbeiter und Seeleute in Hamburg. Darstellung der Ursachen und des Verlaufs des Streiks, sowie der Arbeits- und Lohnverhältnisse der im Hafenverkehre beschäftigten Arbeiter. Von E. Legier. Mit einer Karte des Hamburger Hafens. Zweite Auflage. Verlag der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. (E. Legier, Hamburg 6.) Preis 30 \mathcal{M} . Die Schrift ist in der zweiten Auflage um einen Bogen vergrößert worden und umfaßt jetzt acht Bogen. Es ist eine gedrängte Schilderung der Vorgänge nach dem Streik, der Verhandlungen vor der Senatskommission und die Abrechnung der Streikkommission angefügt worden. Ferner sind auch die Wirkungen dargestellt, welche der Streik auf die Bewegung der Hafnarbeiter und die Arbeiterbewegung Hamburgs ausgeübt hat. Daß die Schrift in der Art ihrer Abfassung den Wünschen der Arbeiter entspricht, dürfte daraus hervorgehen, daß die erste Auflage von 10 000 Exemplaren vollständig abgesetzt ist.

Aufforderung zum Beitritt

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bäder und verwandten Berufsgeoffenen Deutschlands.
(Eingeschriebene Hülfskasse. Sitz: Dresden.)

Die Kasse genügt den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes und befreit deshalb ihre Mitglieder vom Beitritt zu jeder Zwangs- bezw. Innungskrankenkasse. Sie bietet ihren Mitgliedern bedeutend mehr Vortheile, als eine Zwangskasse. Ihre Vermögensverhältnisse entsprechen den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Kasse erstreckt sich über ganz Deutschland, sie besitzt zur Zeit in folgenden Städten mit deren Bezirken örtliche Verwaltungen und Geschäftsstellen: Altona-Hamburg, Berlin, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Harburg a. E., Leipzig, Offenbach a. M., Oldenburg (Großherzogthum), Bremen, Bant-Wilhelmsbaben, Lübeck und Rüneburg.

Jeder Bäder und verwandte Berufsgeoffene (Müller, Konditoren und Pseffertschler), welcher das 14. Lebensjahr vollendet und das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und seine Gesundheit genügend nachweist, ist zum Beitritt berechtigt.

Mitglieder anderer Bäder-Krankenkassen können zur obigen Zentral-Kasse mit sämmtlichen Aktiven und Passiven gemeinschaftlich beitreten.

Das Eintrittsgeld beträgt M. 1,50, sowie 20 \mathcal{M} für Statuten und Quittungsbuch.

Die Beiträge betragen monatlich I. Kl. M. 1,30, II. Kl. M. 1,60, III. Kl. M. 1,80. Das Kranken- geld täglich I. „ 1,25, II. „ 1,50, III. „ 1,00. Das Sterbegeld I. „ 60,—, II. „ 80,—, III. „ 100,—.

Außerdem werden freie ärztliche Behandlung, freie Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel gewährt, oder an Stelle der vorstehenden Unterstützungen freie Kur und Verpflegung in Heilanstalten.

Werthe Kollegen und Berufsgeoffenen! Es ist Pflicht jedes denkenden Arbeiters, seiner gewerkschaftlichen Organisation und deren Einrichtungen, also auch der Zentral-Krankenkasse, anzugehören und dazu beitragen, dieselbe immer mehr zum Vortheile der deutschen Bäderarbeiter und deren Berufsgeoffenen zu erhalten und auszubauen. Vor Allem ist es verpflichtend, wenn organisirte Arbeiter ihre lauer verdienten Groschen zu den Einrichtungen ihrer Gegner (Innungskrankenkassen) bei-

heuern und dadurch zu den Mitteln verhelfen, welche unsere Gegner gegen die Gewerkschaftsorganisation, zur Bevormundung, Unterdrückung und Ausbeutung des Arbeiters, sowie zur Verbedingung der gesundheitschädlichen Arbeitsverhältnisse verwenden.

Deshalb, Kollegen und Berufsgenossen, euer Jäger seine eigene Lage und die Macht der Organisation, ihre Jäger seine Verursachung und der Zentralkassenkasse, sowie zur Verbedingung der gesundheitschädlichen Arbeitsverhältnisse verwenden.

Alle diejenigen, welche sich vor der Zwangsversicherung durch die Zentral-Kassenkasse und anderen Zwangskassen im Monat des Monats September zu kündigen, vor Schluss des Jahres der Zentralkasse beizutreten und bei der bisherigen Zwangsversicherung nachzuweisen, daß sie Mitglied der Zentralkassenkasse geworden sind. Dann ist man mit dem 1. Januar von der betreffenden Zwangskasse befreit.

Außerdem scheidet jeder Versicherte bei jedem Wechsel seines Arbeitsverhältnisses aus der Jünger- bzw. Zwangskassenkasse aus und ist, so bald er vor Eintritt in ein neues Arbeitsverhältnis Mitglied der Zentralkassenkasse geworden, in jeder Zwangsversicherung befreit, und sein Arbeitgeber darf ihn, laut gesetzlicher Bestimmungen, durch irgend welche Vereinbarungen zwingen, der Jüngerkassenkasse oder einer anderen Zwangskasse anzugehören.

Wir eruchen deshalb alle, für unsere Bewegung sich interessierenden Kollegen und Berufsgenossen, im Monat September eine rege Agitation für den Beitritt zur Zentralkassenkasse zu entfalten, wozu sich der Kassenvorstand erbietet, in größerer Orten, in welchen die Gründung einer örtlichen Verwaltungsstelle in Aussicht steht, zu den betreffenden Versammlungen geeignete Referenten zu stellen, und ersuchen, alle diesbezüglichen Anfragen und Aufträge rechtzeitig an das Zentralbureau der Kasse, Dresden: Altstadt, Seilerstraße 6, 1. Et., zu richten.

Mit kollegialischem Gruß
Der Kassenvorstand.
J. A.: Karl Pieschmann, Vorsitzender.

Verbandsnachrichten.

Laut Beschluss des Verbandsvorstandes nahm der Vorsitzende, Kollege Allmann, an den Verhandlungen des Kongresses des Dänischen Bäckerverbandes Theil, welcher vom 26 bis zum 29. August in Kopenhagen tagte. Ein ausführlicher Bericht über diesen Kongress kann wegen Platzmangels erst in nächster Nummer gebracht werden, doch möchten wir schon an dieser Stelle den Delegierten des dänischen Bruderverbandes, sowie der Kopenhagener Mitgliedschaft unseren herzlichsten Dank abtragen für das freundliche Entgegenkommen und die vielen Beweise brüderlicher Solidarität, welche sie unserem Vertreter zu Theil werden ließen.

Nach einem abgeschlossenen Vertrage zwischen dem dänischen, schwedischen, norwegischen und deutschen Bäckerverband findet von

jetzt ab ein gegenseitiger Austausch der Fachblätter statt und erhalten die Fachblätter, welche Mitglieder aus einem dieser Länder besitzen, die betreffenden Fachblätter gratis vom Vorstand zugesandt. Bestellungen sind an den Vorsitzenden D. Allmann, Hamburg, Stadstraße 15/17, einzureichen.

Nachstehend veröffentlichen wir die Adressen der Vorsitzenden und Fachblätter unserer außerdeutschen Bruderorganisationen, mit denen wir in brieflichem Verkehr stehen.

a) Vorsitzende.

- N. E. Jensen, Drottningplads 53, Kopenhagen L.
- Karl Eriksson, Aalebergsgade 32, Christiania.
- Anders Sjøsted, Stampgade 54, Odense.
- J. Tobola, Wien XVI, 2, Berchensberggasse 8.
- P. Weismann, New-York-Brooklyn, 5 Boerumstreet.

b) Fachblätter.

- "Medlemsblad for Bagerens Forbund i Danmark."
- "Bagerforbundets Blad i Norge"
- "Bagerforbundets Organ for Svenska."
- "Bageriarbetareförbundet."
- "Der Rejsehest", Organ für die Interessen der Lebensmittelindustrie-Arbeiter in Desterreich.
- "De Bakker-Journal" in Amerika.
- "De Bakkersbode", Organ von den Niederländischen Bakkergezelensbond, van Haag, Koningsstraat 55b.

Der Verbands-Vorstand.

Verbands-Kalender.

- Altona. El. Krohn, Steinstr. 59, I. Reiseunterstützung 50 $\%$. Jeden ersten Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Schöff, Gr. Freiheit.
- Bautz-Wilhelmschaven. Reiseunterstützung M. 1, beim Kollegen Harm, Konsumbäckerei. Mitgliederversammlung am Sonntag nach dem 1. und 15. jedes Monats bei Wwe. Heid, Grenzstraße 5, Neubremen.
- Bergedorf. Verbandstokal im Gasthof "St. Petersburg". Jeden ersten Sonntag im Monat daselbst Mitgliederversammlung.
- Berlin. Gasthaus Moll, Klosterstraße 101. Reiseunterst. M. 1, bei Moll, Klosterstr. 101.
- Bremen. Gasthaus Wegel, Ansgarithorstr. 12. Reiseunterstützung 50 $\%$ ebendort. Jeden dritten Sonntag im Monat regelmäßige Mitgliederversammlung.
- Cottbus. Zentral-Herberge. Jeden Sonntag vor dem 1. und 15. jedes Monats Mitgliederversammlung daselbst.
- Düsseldorf. Alle 14 Tage Donnerstag, Abends, Versammlung im Rathskeller, Vollerstraße.
- Dresden. Jeden ersten Donnerstag im Monat: Versammlung im Restaurant Sölzer, Freiburgerplatz 11. Alle anderen Angelegenheiten beim Kollegen R. Pieschmann, Seilerstraße 6, 1. Etage.

- Frankfurt i. L. Reiseunterstützung (50 $\%$) im Verkehrslokal „Gasthof zum Deutschen Reich“.
- Frankfurt a. M. Vereinslokal im „Rehsod“. Reiseunterstützung (M. 1) beim Kassier J. Sölze, Welschhäusergasse 5.
- Gera. Verbandsherberge im „Preussischen Hof“. Reiseunterstützung 50 $\%$ beim Kollegen Kobl, Leumnitz, Altensburgerstraße 6.
- Gießen. Restaurant Carl Orbig, Rittergasse 17. Reiseunterstützung 50 $\%$. Jeden Mittwoch Zusammenkunft im Restaurant „Stadt Kassel“.
- Hamburg. Reiseunterstützung M. 1 b. Kol. A. Rothe, Bergstr. 22.
- Hannover. Reiseunterstützung 50 $\%$ beim Kassier B. Kahl, Albrechtstr. 29. Mitgliederversammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat bei R. Krielels, Neustadt (alte Bäderherberge) statt.
- Hamburg. Verkehrslokal in der „Zentralherberge“, Erste Bergstraße. Das. Abends von 6—7 Uhr 75 $\%$ Reiseunterstützung.
- Hamburg. Alle 14 Tage, Mittwochs: Versammlung in der „Rosenau“. Reiseunterstützung (50 $\%$) in der Expedition der „Volkstimme“, Hauptstr. 13.
- Kiel. Verbandsherberge und Arbeitsnachweis der Mitgliedschaft im Restaurant „Doppel-Eiche“, Scheschenbrücke 6. Daselbst 75 $\%$ Reiseunterstützung.
- Lägerdorf i. Poist. 50 $\%$ Reiseunterstützung beim Kollegen P. Vesse.
- Leipzig. „Flora“, Windmühlengasse 16. Reiseunterst. M. 1, Berausmann Bredemann, Konsumbäckerei.
- Lübeck. Reiseunterst. 50 $\%$ bei E. Jürgens, Stavenstr. 10—12. Daselbst jeden letzten Sonntag im Monat Versammlung.
- Lüneburg. Reiseunterst. b. Kollege P. Klippel, Salzbrüderstr. 10a.
- Magdeburg. Versammlung jeden Dienstag bei Herrn Thiele, Brand 17. Reiseunterstützung 50 $\%$ beim Kollegen E. Wiegand, Junkstr. 7.
- München. Gasthaus „Brunnhof“, Brunnenstraße 3. Reiseunterstützung M. 1, Kassier A. Lantke, Senflingerstr. 21.
- Münchener Grund und Umgegend. Reiseunterstützung 75 $\%$ beim Kollegen Fr. Müller, Postgasse, Gitterseerstr. 3.
- Rostock. Reiseunterstützung beim Kollegen E. Schulz, Große Mönchstraße 17.
- Stettin. Jeden Donnerstag nach dem 1. des Monats: Mitglieder-Versammlung bei Herrn Voigt, Turnerstraße 33 a. Reiseunterstützung (75 $\%$) bei R. Burckhardt, Baumstraße 26—27, Hinzhaus, parterre.
- Strasburg i. E. 50 $\%$ Reiseunterstützung beim Kollegen Jos. Huber in Grünberg, Schirmerstr. 7. Daselbst Auskunft in Verbandsangelegenheiten.
- Würzburg. Verbandstokal: „Zur blauen Glode“, Glodengasse.
- Wandsbek. Verbandstokal: „Zentralherberge“ des Herrn Däncke, Sternstraße. Jeden dritten Donnerstag Versammlung.
- Wilhelmsburg. Verbandstokal bei Herrn Riekman, „Zentralherberge“.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Bäcker u. verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Ortl. Verwaltungsstelle Oldenburg.

Sonntag, 3. Sept., Nachm. 5 Uhr: Großjährige Mitglieder-Versammlung bei Gastwirth von Ronnen.

Tagesordnung: [2,40]
1. Wahl eines Bevollmächtigten.
2. Verschiedenes.
Jürgens, Bevollmächtigter.

Mitgliedschaft Altona. Mittwoch, 8. Sept., Nachm. 5 Uhr, bei Oppermann, Gr. Freiheit: Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: [1,10]
1. Vortrag. 2. Bericht vom Gev. Verh. Schlichtung. 3. Abrechnung.
Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Mitgliedschaft Bergedorf. Am Sonntag, d. 5. September, Nachm. 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokale „St. Petersburg“.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Allmann-Hamburg
2. Kartebericht
3. Berichtsangelegenheiten.
Um das Erscheinen aller Mitglieder bitten [1,30] Der Vorstand.

Backofen-Neu- u. Umbau zu Holz-, Kohlen- od. Koaksheizung.

Abzahl über 5000 Stück. Permanente Anstellung von zehn Backofen verschied. Konstruktionen. Lager von Backofenarmaturen, Chamottesteinen und Chamottplatten bester Qualität.

Arbeiten u. Lieferungen nur unter Garantie der Güte bei billiger Preisstellung. [2,70]
Prämiiert mit Staats-, goldenen u. silbernen Medaillen.

Max Kettner, Leipzig-Reudnitz, Heinrichstraße 21.

Sichere Existenz.

Umstände halber bin ich gezwungen sobald wie möglich mein in bester Lage belegenes Eckgrundstück mit nachweislich gut gehender Bäckerei und neuem Inventar billig zu verkaufen. Solche Bewerber, die M. 2—3000 an Zahlen können, mögen sich melden bei Hans Harm, Bädermeister, [1,65] Harburg, Schulstr. 5.

Habt Acht!

Biel unter Preis! Ausgeh-Anzüge, einzelne Sakkos, Paletots, Pelzinnenmäntel, Beinkleider, hell und dunkel, gute Qualität von M. 3,50, 4, 5, 6 bis 8.

Schuhwaaren:

Beste Auswahl Herren-Schuhwerk, Stiefelarten, Herren-Galochschuhe (auch in Wiener Façon) genagelt und auf Rand genagelt.

Herren-Hüte:

Gr. Auswahl in weich. u. steif. Façon. Lehrjahrs- u. Arbeits-Anzüge, Jacken

für Bäder, Buchbinder, Hausler, Zimmerleute, Kaler, Schuhmacher, Fleischer, Metzger, Handarbeiter und dergleichen.

Einzelne Hosen, Blousen, Hüten, Barcenthemden.

Leipzig, Nikolaistr. 27, 1 Treppe, Eingang i. Hausflur.

Cohn.

in Bädern bestens empfohlen! Gasthof „Grüner Hof“, Stuttgart, Spohrerstr. 6

Haupthaus der Bäcker Stuttgarts. Gute Speisen! Billige Zimmer! Die „Leipziger Bäderzeitung“ liegt aus.

Attungsvoll Dürz.

Leipzig! Flora Leipzig!

Windmühlengasse 14/16, empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten nebst prachtvollen Sälen und gesunden Schlafzimmern. Billig! Julius Michael. NB. Verkehr der Bäcker seit 1878.

Wichtig für Arbeiter!

Soeben erschien im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Berlin Arbeiter-Notizkalender

1898. 17 Bogen kl. 8°. In Calico gebunden 60 Pfg., Porto 10 Pfg.

Inhaltsverzeichnis: Kalenderium u. Geschichtskalender. — Reichstagswahlgesetz und Reglement. — Praktische Winke zur Wahlrechtsausübung. — Ergebnis der letzten Reichstagswahlen (fortgesetzt bis zu den letzten Nachwahlen mit Angabe der gewählten Abgeordneten und der in jedem Wahlkreise auf jede einzelne Partei abgegebenen Stimmenzahl, sowie des Prozentsatzes der sozialdemokratischen Stimmenzahl für jeden Wahlkreis.) — Wachstum der Sozialdemokratie seit 1871. — Zusammenfassung und Beschlüsse des Reichstags. — Adressen sämtlicher deutscher Gewerkschaftsorganisationen und sämtlicher Fabriksinspektoren unter genauer Angabe des Inspektionsbezirktes. — Rechte und Pflichten der gewerblichen Arbeiter; Schutzbestimmungen für Kinder- und Jugendarbeiterinnen. — Was ist beim Arbeiter unpflanzbar? — Unterstützung der Familienangehörigen der zu Lebenden Ginneruenern. — Post-, Telegramm- und Pakettarif für In- und Ausland. — Jubiläumsausgaben seit 1872, Wachstum der Reichsschulden seit 1870, wieviel Zinsen wir für Reichsschulden seit 1873 zahlen. — Erste Hilfe bei Unglücksfällen. — Wissenswertes Kleinigkeiten. — Wochen-Einnahme- u. Ausgabe-Tabellen. — Notiz-Kalenderium für jeden Tag.

Wir können den überaus reichhaltigen Kalender, der gerade für die nächsten Wahlen ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist und durch die Adressen der sämtlichen Fabrikanten, Arbeiter u. Gewerkschaftsorganisationen und die populäre Darstellung der Arbeiterrechte und Pflichten der Arbeiter für alle Arbeiterinnen an der Spitze der Bewegung ein unentbehrliches Werkzeug sein lassen.

Wachtung! Bremen. Wachtung!

Sonntag, 12. September, Nachm. 3 1/2 Uhr: Öffentliche Bäder-Versammlung im Lokale des Herrn Wetzel, Ansgarithorstr. 12.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen D. Allmann aus Hamburg.
2. Unser Arbeitsnachweis.
3. Verschiedenes.

Kollegen! Wegen der so wichtigen Tagesordnung ersuchen wir Euch, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Einberufer.

Liedertafel „Amicitia-Concordia“ der vereinigten Bäcker Hamburgs v. 1886

Sonntag, 12. September: Grosse Lusttour nach Cranz a. E.

nach dem reizend gelegenen Lokal „Zur schönen Aussicht“ mit dem Salondampfer „Union II“ (Kapitan Becker)

Nach Ankunft im Lokal: Gemeinschaftlicher Kaffee, sowie verschiedene Preisspiele und Belustigungen für Damen und Herren.

Abmarsch mit Musik 11 1/2 Uhr vom Lokale des Herrn A. Rothe, Bergstraße 32. Abfahrt von den St. Pauli-Landungsbrücken 12 1/2 Uhr. Rückkunft in Hamburg Abends 9 Uhr. [M. 5,70]

Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Mitgliedschaft Harburg a. E. Sonntag, den 19. September: Zweites Stiftungsfest

verbunden mit Preisschießen u. Gesangsvorträgen, im Lokale des Herrn W. Angermeyer.

Hierzu ladet freundlichst ein [M. 2] Das Festcomité

[M. 5] Café „Metropole“ Frauenplatz 2, München, Frauenplatz. Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag: Sammelpunkt aller Bäcker Münchens.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg